

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nachkriegszeit

Eckstein-Halpaus GmbH

[Dresden], [1935]

Das Jahr 1924

[urn:nbn:de:bsz:31-362797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362797)

Januar 1924

9. 1. Separatistenführer Heinz aus Orbis und einige seiner Unterführer werden in Speyer von einem nationalen Stoßtrupp erschossen. Diese Tat lenkt namentlich infolge ihrer Begleitumstände das Weltinteresse auf die Verhältnisse in der Pfalz: Der Bischof von Speyer hatte Heinz das kirchliche Begräbnis verweigert, worüber ein zufällig anwesender englischer Journalist sehr ausführlich berichtete. Erst dadurch wurde die wahre Volksmeinung in der Pfalz offenbar. Lord Curzon, der englische Außenminister, erklärte hierauf: „Die englische Regierung kann keine Sonderbewegung im Rheinland anerkennen, solange nicht genügend Beweise dafür vorhanden sind, daß sie dem Willen der örtlichen Bevölkerung entspricht.“

14. 1. General Dawes trifft in Berlin ein (s. 30. 11. 1923). Er prüft die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches, ohne vorläufig irgendwelche politischen Fragen zu berühren. Hierbei geht er bis an die äußerste Grenze der Zahlungsfähigkeit Deutschlands heran und fordert, dessen Lebensstandard auf das tiefstmögliche herabzudrücken. Auch soll sein Plan nur ein vorläufiger sein: weder die Gesamtheit der deutschen Verpflichtungen noch eine zeitliche Begrenzung ist in ihm vorgesehen; es ist ein Faß ohne Boden, in das der Besiegte schöpfen soll; entwickeln sich die Dinge günstig, so sollen die Verpflichtungen erhöht werden (vgl. 13. 3. und 9. 4. 1924).

21. 1. Lenin (eigentlich Uljanow) stirbt in Moskau. Er war am 22. April 1870 geboren und stammte aus russisch-sibirischen Beamtenadel. 1897 wurde er von der damaligen zaristischen Regierung nach Sibirien verbannt, 1900 ging er ins Ausland und wurde hier 1901 Führer der bolschewistischen Partei. Nach dem Ausbruch der zweiten russischen Revolution hat er 1917 die deutsche Regierung, ihm die Durchreiselerlaubnis zu geben. Er wurde zusammen mit Trotzki im plombierten Eisenbahnwagen nach Rußland gebracht. Hier wurde er begeistert empfangen, stand aber bald im Gegensatz zur Kerenski-Regierung, die er Anfang November 1917 stürzte. Er trat dann an die Spitze der kommunistischen russischen Räterepublik.

22. 1. Englische Wahlen haben den Rücktritt des konservativen Kabinetts Baldwin zur Folge. Ministerpräsident wird der Führer der Arbeiterpartei MacDonald, der nunmehr die erste Arbeiterregierung der englischen Geschichte bildet. Deutschland erhofft davon einen neuen englischen Kurs; aber trotz allen guten Willens vermag MacDonald nicht, eine grundlegende Änderung der französischen Politik herbeizuführen.

24. 1. Mussolini löst in Italien alle nichtfaschistischen Gewerkschaften auf.

25. 1. Frankreich und Tschechoslowakei schließen ein Bündnis.

27. 1. Zwischen Italien und Südslawien wird der Vertrag von Rom geschlossen, wodurch Fiume endgültig Italien zuerkannt wird (vgl. auch 12. 11. 1920).

Februar 1924

3. 2. Woodrow Wilson stirbt in New York. 28. Dezember 1856 geboren, zunächst Rechtsanwalt, dann Professor der politischen Wissenschaft. Von 1912—1920 als Kandidat der Demokratischen Partei Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. In seinen 14 Punkten (vgl. Januar 1918) hatte er einst das Ziel eines Friedens auf Grund einer neuen politischen Weltordnung verkündet, deren Kern der von ihm gegründete Völkerbund werden sollte. Da er jedoch mit europäischen Verhältnissen kaum vertraut war, ließ er die neuen Grenzschicungen mit ihren furchtbaren Folgen zu.

12. 2. Endgültiges Ende der Separatistenherrschaft in der Pfalz.

Hier hatten sich die Separatisten am längsten gehalten (vgl. 26. 11. 1923). Ihres Führers Heinz-Orbis beraubt, fanden sie einen letzten Sammelpunkt in Pirmasens, wo sie sich im Bezirksamt verschanzten und ein Schrecken der dortigen Gegend wurden. Da erheben sich am 12. Februar die Bürger von Pirmasens. Sie stürmen das Bezirksamt, das in Flammen aufgeht, und befreien in blutigen Kämpfen die Stadt von ihren Peinigern, die zumeist erschlagen werden. In den folgenden Tagen werden auch alle anderen Orte in der Pfalz von den Separatisten gesäubert.

14. 2. Erlaß der 5. Steuernotverordnung über die Aufwertung (vgl. 19. 12. 1923).

18. 2. Der Frieden zwischen Bayern und dem Reich wird wiederhergestellt. v. Kahr tritt zurück, v. Lossow nimmt seinen Abschied (vgl. 21. 10. 1923 und 9. 11. 1923).

22. 2. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ wird gegründet.

März 1924

1. 3. Preußen hebt das Verbot der Deutschvölkischen und Kommunistischen Partei auf.

13. 3. Auflösung des Reichstages in Deutschland. Die 5. Steuernotverordnung (vgl. 14. 2. 1924) hatte eine Aufwertung für untragbar bezeichnet und dadurch die von der Inflation herbeigeführte Besitzumwälzung gutgeheißen. Gleichzeitig hört man hier und dort von den wahren Hintergründen der Dawesverhandlungen. In Deutschland beginnt man zu begreifen, daß die Zukunft wiederum gewaltige Opfer fordern wird, daß man vor einer neuen Art der Erfüllungspolitik stehe. Hiergegen lehnt sich die nationale Opposition heftig auf. Die Reichsregierung sieht sich gezwungen, die Entscheidung des Volkes anzurufen.

19. 3. Risa Chan wird Regent in Persien. Risa wurde am 16. März 1878 in Alacht geboren und trat schon früh als Soldat ins Heer ein. Während des Krieges wurde er Offizier in einer Kosakendivision, deren Kommandeur er 1917 zum Rücktritt nötigte, um sich an seine Stelle zu setzen. 1921 überrumpelte er mit seiner

Truppe Teheran und machte sich zum Kriegsminister und Oberbefehlshaber der persischen Armee. 1923 wurde Risa Großwesir. Er führte wesentliche Reformen durch, holte zur Reorganisation des persischen Reiches eine ganze Reihe deutscher Ingenieure und Kaufleute ins Land und übernahm 1924 nach dem endgültigen Sturz der letzten persischen Herrscherdynastie (Kadscharen) zunächst die vorläufige Regierung. Am 12. Dezember 1925 wurde er zum Schah von Persien gewählt.

24. 3. Griechenland wird durch Volksabstimmung Republik. Die Mißerfolge im Kampf gegen die Türken (vgl. 30. 8. 1922) hatten König Konstantin, der mit Sophie Dorothea, einer Schwester Kaiser Wilhelms II., verheiratet war, am 27. September 1922 veranlaßt, zugunsten seines Sohnes Georg dem Thron zu entsagen. Schon einmal hatte Konstantin — und zwar infolge seiner Deutschfreundlichkeit, abdanken müssen: Im Juni 1917 hatte ihn die Entente gezwungen, die Krone seinem jüngeren Sohn Alexander zu übergeben. Nach dessen plötzlichem Tode aber hatte ihn eine Volksabstimmung zurückgerufen. Auch sein ältester Sohn und zweiter Nachfolger, König Georg, konnte sich jedoch nicht lange halten. Im Dezember 1923 hatte auch er das Land verlassen müssen.

April 1924

1. 4. Verkündung des Urteils im Hitler-Ludendorff-Prozess (s. 9. 11. 1923). Hitler, Pöhner, Kriebel und Weber erhalten je 5 Jahre Festung, die anderen Angeklagten 1 Jahr 3 Monate. In der Festung Landsberg am Lech trat Hitler seine Strafe an; hier schrieb er sein berühmtes Glaubensbekenntnis „Mein Kampf“.

9. 4. Das Dawesgutachten wird der deutschen Regierungskommission vorgelegt (s. 16. 7. 1924).

Mai 1924

4. 5. Wahl des zweiten Reichstages der Republik (vgl. 6. 6. 1920), die das Aussehen des bisherigen Parlamentes gänzlich verändert:

Die Deutschnationalen	106 Sitze (bisher 66)
Die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung	32 Sitze (bisher —)
Die Sozialdemokratie	100 Sitze (bisher 194)
Die Kommunisten	62 Sitze (bisher 2)
Demokraten und Volkspartei	72 Sitze (bisher 107)

Nur das Zentrum bleibt fast unverändert.

Die Opposition der Rechten hat damit zwar einen Sieg erkämpft; aber dieser reicht nicht aus, um nun auch wirklich nationale Politik zu treiben. So geht man ohne klare Linie an die Lösung der inzwischen akut gewordenen Dawesfragen (vgl. 16. 7. 1924).

11. 5. In Halle a. S. hatten radikale Elemente das Moltke-denkmals gesprengt. Der „Stahlhelm“ ließ es wiederherstellen und veranstaltete am 11. Mai einen Deutschen Tag,

DAS JAHR 1924



Januar

73 Amerika greift ein. Dawes (1) und Young (2), sein Stellvertreter, bei ihrer Ankunft in Berlin am 29. Januar 1924. Wirtschaftlicher Zerfall und drohender politischer Zusammenbruch Deutschlands veranlassen Amerika, den Gläubiger Europas, eine besondere Aktion zur Rettung seines Geldes einzuleiten: Der frühere amerikanische General Dawes wird Vorsitzender eines internationalen Konferenzausschusses, der feststellen soll, was Deutschland an Tributen zu zahlen möglich ist.



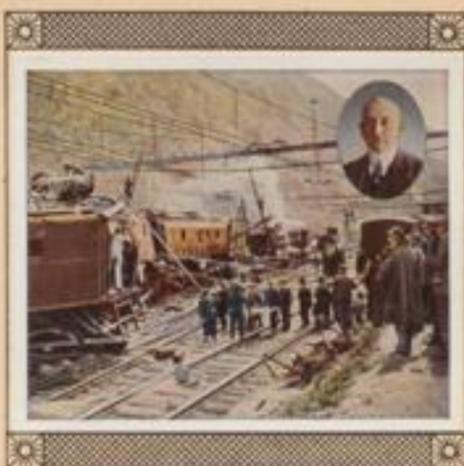
Februar

74 Ende der Separatisten in der Pfalz. Das brennende Bezirksamt in Pirmasens. Während die Separatistenherrschaft im Rheinland bereits im Dezember 1923 vollkommen gebrochen ist, behaupten sich ihre Reste in der Pfalz weiter. Da wird ihr Führer, Heinz-Ober, am 9. Januar 1924 erschossen. Am 12. Februar stürmen die Bürger von Pirmasens das Bezirksamt, in welchem sich die Separatisten verschanzt hatten, und bereiten ihnen ein mäßiges Ende.



März

75 Aus der Zeit der Ruhrbesetzung. Französische Truppen in Essen. Obwohl im Frühjahr 1924 die Dawesverhandlungen (vgl. Januar 1924) schon im Gange waren, hielt Frankreich an seiner Gewaltpolitik zunächst fest. Über 150 000 Mann standen im März noch im Rheinland, ferner etwa 63 000 im Ruhrgebiet und in den Sanktionsstädten. Die Kosten mußte Deutschland tragen. Die Besatzungstruppen waren noch immer die unumstrittenen Herren des Landes.



April

76 Dr. Carl Helfferich verunglückt tödlich am 25. April 1924 bei einem Eisenbahnzusammenstoß nahe Bellinzona (Schweiz). Schon 1915 hatte er die Hauptverantwortung für die Finanzierung des Krieges übernommen. Er war später ein leidenschaftlicher Gegner der Erfüllungspolitik. 1921 schuf er, neben Dr. Schacht, die Rentenmark, die damals Deutschland wie ein Wunder vor völliger Zerrüttung bewahrte.



Mai

77 Deutscher Tag in Halle. Aufmarsch der Kolonnen mit einem Meer von Fahnen. Am 11. Mai 1924 veranstaltete der Stahlhelm in Halle a. S., wo einige Zeit vorher von Radikalen das Mahlkolossal gesprengt worden war, einen „Deutschen Tag“. Hieran nahmen unter Anschluß der völkischen Verbände mehr als 150 000 Menschen teil. Er war ein erstes Zeichen vom Erstarken des deutschen Nationalgefühls in Mitteldeutschland.



Juni

78 Aus der Zeit der Rheinlandbesetzung. Ein französisches Kasino in einem Düsseldorfer Haus mit der Inschrift: Eintritt für Deutsche verboten. Mit dem Rücktritt Poincarés (15. Juni 1924) schien sich seit Juli 1924 ein besseres Verhältnis zu Frankreich anzubahnen. Doch Herriot setzte die Politik seines Vorgängers fort. Dadurch lastete der militärische Druck trotz aller Daweskonferenzen (vgl. Nr. 73) unvermindert auf der Bevölkerung der besetzten Gebiete.

an dem 150 000 Angehörige völkischer Verbände aufmarchierten.

Am gleichen Tage wird in Frankreich das Kabinett Poincaré bei den Wahlen besiegt. Dem französischen Volk war die wirtschaftliche Sinnlosigkeit und der Zusammenbruch der Pfänderpolitik inzwischen klarge worden. Ministerpräsident wird am 15. Juni Herriot. Am 10. Juni erfolgt der Rücktritt Millerands, Staatspräsident wird am 15. Juni Doumergue. Damit scheint die Bahn auch in Frankreich für eine Verständigungspolitik frei. Aber davon sind die französischen Politiker noch weit entfernt. Der Kriegsminister des neuen Kabinetts wird General Nollet, der bisherige Vorsitzende der interalliierten militärischen Kontrollkommission in Berlin. Herriot begründet dies mit den Worten: „Indem ich ihn zum Kriegsminister mache, will ich allen, die jenseits von Rhein und Ruhr von Revanche träumen, ein Warnungszeichen geben. Ich habe den bestimmten Eindruck, daß sich in Deutschland eine Bewegung bildet, die derjenigen von 1896 gleicht. Wir werden uns weiter einschließen nach Umständen.“

Juli 1924

16. 7. (bis 18. 8.) Daweskonferenz in London.

Bereits am 7. April 1924 hatten die Vereinigten Staaten dem Deutschen Reich 5 Millionen Goldmark zur Gründung einer Golddiskontbank zur Verfügung gestellt, am 12. Juni wurden weitere 20 Millionen Goldmark überwiesen.

Die Vereinigten Staaten hatten guten Grund, nunmehr auch praktisch in das deutsch-europäische Problem einzugreifen; Amerika „litt“ an Kapitalreichtum, die flüssigen Goldwerte suchten neue Anlagemöglichkeiten, die Goldanhäufung war zu einer ernsten Sorge im Land geworden. Kaufmännisch glaubte man das Problem dadurch zu lösen, daß man dem zerrütteten Europa — besonders aber Deutschland — Geld zu einem „angemessenen“ Zinssatz zur Verfügung stellte,

1. um eine Abflußmöglichkeit für die Goldhortung zu finden,
2. weil man glaubt, Europa dadurch in den Stand zu setzen, seine Schulden zu bezahlen.

Nicht Freundschaft zu Deutschland hat diese Idee geboren, sondern ein spekulativer Geschäftgeist; er bringt jetzt die Londoner Daweskonferenz zustande. Zunächst jedoch verhandeln die Alliierten unter sich. Hierbei siegt nach langen Kämpfen die Auffassung der amerikanischen Hochfinanz gegenüber den immer noch starken Machtansprüchen der französischen Politik.

August 1924

5. 8. Die deutschen Minister erhalten endlich die Einladung nach London. Unterwegs, im Zug, werden ihnen die alliierten Beschlüsse übermittelt. Von einer sofortigen Räumung des noch immer besetzten Ruhrgebietes oder der Sanktionsstädte ist mit Rücksicht auf Frankreich allerdings darin keine Rede.

17. 8. Auf der Daweskonferenz in London einigt man sich auf den sogenannten

Dawesplan.

Deutschland hat danach zu zahlen:

Bis zum 31. August 1925.	1	Milliarde	GM.
„ „ 31. „ 1926.	1,22	„	„
„ „ 31. „ 1927.	1,20	„	„
„ „ 31. „ 1928.	1,75	„	„
ab 1. Sept. 1928 jährlich	2,50	„	„ (Normaljahr!)

Das bedeutet im „Normaljahr“ in der Stunde 288 000 Goldmark. Ein Endziel dieser Zahlungen sah der Plan nicht vor. Um dieses Geld sicherzustellen, wurde die Reichsbahn in ein Aktienunternehmen umgewandelt und mit 11 Milliarden Goldmark Obligationen belastet. Die deutsche Industrie übernahm weitere 5 Milliarden Goldmark. Auf Eisenbahnfahrkarten lag eine Beförderungsteuer, die verpfändet wurde; desgleichen wurden die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Zucker-, Bier- und Tabaksteuern und dem Spiritusmonopol bis zum Betrag von 1,25 Milliarden Goldmark im Jahr ebenfalls verpfändet. Bei einem etwaigen Steigen des Wohlstandsindex sah der Plan eine weitere Erhöhung der Leistungen vor. Außerdem verpflichtete sich Deutschland, eine letzte Generalkontrolle der Entwaffnungskommission zuzulassen.

Dagegen sagten Frankreich und die übrigen Besatzungsmächte die Räumung des Ruhrgebietes sowie der Sanktionsorte wie Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf binnen eines Jahres zu. Alle schwebenden politischen Prozesse sollten abgebrochen werden; alle Beamten, Angestellten und Arbeiter, die ausgewiesen waren, durften zurückkehren, und eine allgemeine Amnestie sollte die in französischen Gefängnissen befindlichen Deutschen befreien.

29. 8. Der Reichstag nimmt nach heftigem Kampf (Spaltung der Deutschnationalen) die Dawesgesetze an. Damit erfolgt seitens der Alliierten die Bereitstellung der sogenannten „Dawesanleihe“ im Betrage von 800 Millionen Goldmark. Am gleichen Tage gibt die Reichsregierung eine Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage ab. Mit der Annahme des Dawespaktes beginnt eine neue Periode der Nachkriegszeit. Deutschland verzichtet nochmals auf einen Teil seiner souveränen Rechte und beugt sich unter das Diktat der Hochfinanz. Es wird damit zu einer internationalen Tributkolonie des Weltkapitals. Nicht mehr die Politiker, sondern berechnende Geschäftsleute führen fortan hauptsächlich das Wort. Zuständig für die Überwachung der Zahlungen ist der Reparationsagent, der seinen Sitz in Berlin aufschlägt.

September 1924

1. 9. Der Dawesplan tritt in Kraft.

3. 9. Die bisherige Zollgrenze von Basel bis Emmenrich fällt. Damit kann der Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet endlich wieder ohne Hemmnisse vor

sich gehen. Nur das Saargebiet bleibt durch Zollschranken von der Heimat getrennt.

Oktober 1924

12. 10. Das in Friedrichshafen fertiggestellte Luftschiff „Z. R. III“ muß laut Friedensvertrag auf Reparationskonto an die Vereinigten Staaten abgeliefert werden (vgl. Bild 82).

29. 10. Mannheim, Karlsruhe und Dortmund sind von den Franzosen geräumt.

November 1924

4. 11. Calvin Coolidge wird wieder zum USA.-Präsidenten gewählt und tritt seine zweite Amtsperiode am 4. 5. 1925 an.

21. 11. Die Eisenbahnen im besetzten Gebiet werden an Deutschland zurückgegeben.

Dezember 1924

7. 12. Nochmalige Reichstagswahl und Regierungskrise in Deutschland.

Am 29. August hatten die bürgerlichen Mittelparteien zusammen mit der SPD, und einem Teil der Rechten die verfassungsändernden Dawesgesetze (2/3-Mehrheit erforderlich!) angenommen. Für ihre Hilfestellung hatten sich die Deutschnationalen den Eintritt in die Regierung zusichern lassen, was jedoch nicht zustande kam. Die Händel hierüber führten zu einer neuen Reichstagswahl, die den Deutschnationalen auf Kosten der Nationalsozialisten wiederum (vgl. 4. 5. 1924) einen Zuwachs bringt. Daraufhin tritt der bisherige Reichskanzler Marx zurück — aber niemand will die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen (vgl. 15. 1. 1925).

Die Jahreswende 1924/25 sieht zum erstenmal seit dem Winter 1915/14 etwas freundlicher aus. Deutschland, das bis zum Inkrafttreten des Dawesplanes 40% seines Nationalvermögens verloren hat, erhält nun auf einmal Kredit im Überfluß. Wohl ist infolge der indirekten Steuern, von denen ein großer Teil an das Reparationskonto abzuführen ist, alles sehr teuer; aber da es weder an Nachfrage des Verbrauchers noch an geliebtem Betriebskapital mangelt, rauchen bald wieder alle Schornsteine.

Endlich scheint der Krieg überwunden zu sein: Auch Frankreich braucht Zeit zum Atemholen. Die ultimativen Noten haben aufgehört. Zwar dauert die Militärkontrolle noch an, doch hat sie andere Formen angenommen. Ein neues Zeitalter scheint anzubrechen. Aber das ist sowohl wirtschaftlich wie außenpolitisch ein Trugschluß. Die „Konjunktur“ ist in Wahrheit lediglich eine Scheinblüte; denn sie gründet sich nur auf geborgtem Gelde. Außenpolitisch aber regt sich sehr bald wieder der imperialistische Geist Frankreichs: Am Weihnachtstag 1924 beschließt die Botschafterkonferenz in Paris, die I. Zone nicht zu räumen, mit der Begründung, daß Deutschland seine Verpflichtungen in der — Entwaffnungsfrage noch nicht erfüllt habe (vgl. März 1922).



Juli

79 Militärdiktatur in Spanien. Der Diktator bei einer Besprechung mit König Alfons XIII. im Juli 1924. Die Neugestaltung nach dem Weltkriege ließ auch in Spanien den Ruf nach einem Diktator erschallen. Im Einverständnis mit dem König hatte sich Dezember 1923 General Primo de Rivera an die Spitze einer Militärregierung gestellt, die alsbald das durch Parteikämpfe aufgewühlte Land beruhigte und eine Reihe Reformen durchführen konnte.



August

80 Adolf Hitler in Festungshaft. Die Gefängniszelle Hitlers, die heute mit einer Erinnerungstafel versehen ist. Zwei Tage nach dem Blutbad vor der Feldherrnhalle (9. November 1923) wurde Adolf Hitler verhaftet und nach Landsberg gebracht. Hier wurde er am 1. April 1924 zu 5 Jahren Festung verurteilt, jedoch infolge einer Amnestie schon am 20. Dezember 1924 mit „Bewährungsfrist“ wieder entlassen. In der Einsamkeit seiner Zelle entstand das berühmte Werk: „Mein Kampf.“



September

81 Beginn der Räumung des Ruhrgebietes. Der erste Abtransport französischer Soldaten im September 1924. Am 17. August 1924 hatte Deutschland in London den Dawesplan angenommen, der es im „Normaljahr“ ab 1928/29 mit einer Zahlung von M. 4750 in jeder einzelnen Minute (!) belaste. Dagegen sagte Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes zu. Alle politischen Prozesse wurden abgebrochen, alle ausgewiesenen Deutschen (vgl. Bild 68) durften zurückkehren.



Oktober

82 Die deutschen „Seehlieferungen“. Der Zeppelin, der in Amerika den Namen „Los Angeles“ bekam, auf einer Fahrt über New York. Laut Bestimmung des Versailler Vertrages mußte u. a. der nach dem Weltkriege in Friedrichshafen erbaute „Z. B. 111“ an die Vereinigten Staaten abgeliefert werden. Das herrliche Luftschiff trat am 12. Oktober 1924 seine Fahrt über den Ozean an und landete nach 81 Stunden auf dem Militärflugplatz Lakehurst.



November

83 Der Ruhrkampf wird liquidiert. Französische Eisenbahner vor Rückgabe der deutschen Eisenbahnwagen, die am 21. November 1924 erfolgte. Nach Unterzeichnung des Dawesplanes durch Deutschland (17. August 1924) kam die Neuordnung an Ruhr und Rhein nur sehr langsam in Gang. Die Zollgrenzen innerhalb des deutschen Staatsgebietes verschwanden. Unter ausländischer Kontrolle (bis März 1926) wurde die „Deutsche Reichsbahngesellschaft“ ins Leben gerufen.



Dezember

84 Der Krieg in Marokko. Spanische Artillerie bringt Geschütze in Stellung — Dezember 1924. Über dieses Sultanat, dessen Größe etwa derjenigen Deutschlands entspricht, hatte sich Frankreich das Protektorat angeeignet. Nur das Rifgebiet war Spanien zugesprochen. Hier entzündete 1921 Abd el Krim einen Aufstand, bei dem die Spanier zunächst vollkommen besiegt wurden, und der im Frühjahr 1925 auch auf die französische Zone übergriff.